

Buddhistischer Tempelraum eingeweiht

Der Ort, wo viele Engel wohnen



Bitte Bild anklicken!

Die Engel wohnen in Nürnberg – in der Rothenburger Straße 39. Dort hat jetzt «Wat Thepwongsaram» seine Adresse, der «Tempel, in dem sich viele Engel versammeln». Etwas prosaischer ausgedrückt: der Tempel der Nürnberger Buddhistischen Gemeinschaft.

Der vor knapp einem Jahr gegründete Verein ist zwar noch klein, wächst aber schnell – mittlerweile sind es rund 80 Mitglieder. Deshalb reichte der bisherige Platz in der Forsthoferstraße nicht mehr aus, und man zog in die Innenstadt. Gestern wurde der neue Tempelraum feierlich eingeweiht.

Weil die Thailänder sich in Deutschland friedlich integrieren möchten, war auch Bürgermeister Horst Förther eingeladen. Der erinnerte an den Nürnberg-Besuch des thailändischen Königs Bhumibol im Jahr 1960, den die Franken damals enthusiastisch empfingen. Unter der Obhut des Königs steht der erste Tempel mit dem Namen «Wat Thepwongsaram» in Nordostthailand.

Die Gebete zur Einweihung gestern sprach der Erste Vorsitzende Mönch Abt Luang Pho Khun, der die Mönche entsendet, die in Buddhas Lehre ausgebildet wurden. Einer von ihnen ist der am Standort Nürnberg Vorsitzende Mönch Pra Chattakorn. Im sonstigen Leben heißt der Sohn einer Thailänderin und eines Deutschen Alwin Hammer. Der 26-Jährige ist Elektroniker von Beruf und eigentlich Katholik. «Aber mein persönlicher Glaube geht eher zum Buddhismus hin», erzählt er.

Und so ließ er sich – aus Dankbarkeit seiner Mutter gegenüber – zum Mönch ausbilden und lernte die wichtigsten Grundlagen, um bestimmte religiöse Zeremonien durchführen zu können. Pra Chattakorn hat sich extra Urlaub genommen, um sich durch Gebete und Gespräche mit anderen Mönchen im neuen Tempel auf seine Aufgabe vorzubereiten. Der Tagesablauf ist streng geregelt: Morgens um sechs Uhr Gebet, nach eineinhalb Stunden Frühstück, Freizeit – das heißt vor allem: Zeit, um Gebete zu lernen –, Mittagessen um 11 Uhr. «Nach 12 Uhr dürfen wir nichts mehr essen, wir lernen dann nur noch, sprechen über das Leben und unsere Religion, und dann beten wir am Abend wieder.»

Warum er sich zum Buddhismus so stark hingezogen fühlt, erklärt er so: «Die Offenheit dieser Religion fasziniert mich und dass es da keine Zwänge gibt, aber viel gegenseitige Hilfe.»

Die Rothenburger Straße steht nun jedenfalls unter einem guten Stern: Denn nicht nur im buddhistischen Tempel, auch gegenüber, auf dem Rochusfriedhof, haben sich viele Engel versammelt. Ute Wolf

Nürnberger Zeitung, 29.05.2009